

Gruss für das Alter

Autor(en): **Reinhart, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **29 (1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gruss für das Alter

Es heisst bi üüs im Solothurnerland:
Wär schaffet für e Dank, dä baut uf Sand.
Euch aber, Lüt vom Alter, darf i säge,
Sälb Sprüchli muess men euch nit nocheträge.
Dir syt im Dienst vo sälbem guete Geist,
Wo niemer lut bi Rang und Name heisst.
Kei Chranz, keis Ehrechrüz, kei Zytigssatz
Het übrem Schild vom Kampf für's Alter Platz.
Dir heit's nit gärn, wenn öpper rüehmt und seit,
Dir heiget's Liecht i feistri Härze treit.
O nei, dä Dienst, er brucht e keini Wort,
Dr Ehreprys blüeiht am nen andren Ort.
Gethsemane, so heisst dä Garte, wo
Sälb heilig Pflänzli isch zum Chyme do.
Lueg nit verby, het's gheisse, hilf uf Aerde,
Loh i de feistre Stube heiter wärde.
Das Pflänzli isch i üsers Heimet do.
's Sant Vreneli het's i d'Hand zum Chrüegli gnoh.

I mängem Seelegärtli blüeiht's und trybt,
Wenn d'Sunne hinder trüebe Wolche blybt. = =
E bsundri Freud, dir liebe Hälferslüt,
Macht alli üsi Gsichter heiter hüt.
Und dir, Schildhalter vom Lueg nit verby,
E bsundre Gruess, ass hüt chasch byn is sy.
En andre seiti, i ha nit drzyt,
Wil's Bundeshuus grad i de grosse Wärche lyt.
Du aber, nei, du hesch dr's nit loh näh,
Mit Wort und Blick däm Wärch dr Säge z'gäh. =
Und dir, dir liebe Lüt vom Alter, jee,
I wett, sie chönnten ech hüt alli gseh
Us ihrem Stübli, einsam, äng und chly,
Sie seite, wenn sie chönnte byn is sy:
„Dir heit is Heitri brocht und Liecht i's Huus.
s' ernüefret eim dur längi Wuchen uus.
Dir heit's verstande, 's Wort „Lueg nit verby“,
Dir säget zuen is, mir wei byn dr sy.
O so nes Wort, e Blick, wenn's zuen is chunnt,
s' isch Sunneschyn für trüebe Tag und Stund.
Vergälts Gott für das Wärch us Härz und Hand!
Mir Alten us em Solothurnerland.“

Josef Reinhart.